



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1924

374 (14.8.1924) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-216295](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-216295)

Der Abbau der Neppolitik

Von Axel Schmidt

Als der Kommunismus in Rußland das gesamte Wirtschaftsleben zum Stillstand gebracht hatte, war Lenin Ende 1921 das Steuer der Wirtschaftspolitik herum. Die neue Wirtschaftspolitik — *Nepp* — stellte den Übergang vom reinen Kommunismus zum Staatskapitalismus dar. Gleichzeitig wurde der politische Kommunismus, wie er durch die Sowjets (Räte) zum Ausdruck kam, in die Vorherrschaft der kommunistischen Partei, die man am ehesten mit einem Orden oder einer herrschenden Klasse vergleichen kann, umgebaut. Die anfänglich mit so großen Hoffnungen inszenierte „Neue Wirtschaftspolitik“ hat nicht gehalten, was von ihr erwartet wurde. Zwar machte sich anfänglich durch Abstoßung bisher verbotener Güter ein lebendiger Markt bemerkbar, aber der erhoffte Aufschwung der Produktion blieb aus. Die Industrie blieb nach wie vor das Sorgenkind der Sowjet-Regierung, weil die staatlichen Zulieferer immer mehr anwachsen und jeden regelrechten Staatshaushalt umwarfen. Dafür entwickelte sich der Binnenhandel, der bekanntlich im Gegensatz zum Außenhandel nicht monopolisiert war, so schnell, teilweise freilich treibhausartig. Die privaten Kaufleute riefen allmählich den gesamten Zwischenhandel nicht nur in der Stadt, sondern auch im Dorfe an sich; ja sogar der Staat wandte sich oft bei seinen Bestellungen nicht an die verstaatlichten Genossenschaften oder an die Kontore des staatlichen Handels, sondern an die privaten Kaufleute, weil die schneller und besser die Aufträge beileierten. Dieses Wiedererleben des Privathandels hat in der kommunistischen Partei große Erbitterung hervorgerufen. In letzter Zeit hat der Kampf der Sowjet-Regierung gegen diese neuen Kapitalisten wieder mit der alten Schärfe und Brutalität eingesetzt. Der Konfiskation des Vermögens wird dieses Mal freilich ein gesetzliches Kränkchen umgehängt. Die Kaufleute werden des Wuchers angeklagt oder es werden die Steuern erhöht, daß sie nicht mehr bezahlt werden können. In beiden Fällen gerät das rote Gericht die Kaufleute zur Verbannung in den hohen Norden und zu Konfiskation des Vermögens. Wie sich die Verhältnisse in Moskau gewandelt haben, zeigt ein Brief, den die „Dni“ in diesen Tagen veröffentlicht und dem folgende aufschlußreiche Angaben entnommen seien:

Nach Einführung der *Nepp* blieb die Bevölkerung noch lange mitleidlich, erst langsam begann sie die Gräber wieder aus dem Verfall zu holen. Immer mehr Läden wurden eröffnet; es gab wieder belebte Schaufenster und ausgestellte Waren; es gab Weibheit und andere Lebensmittel im öffentlichen Verkauf. Schließlich wurden große Kapitalien in diesen Handel hineingesteckt, weil man mit der Zeit auf ein geordnetes Wirtschaftsleben hoffte. Jetzt hat sich ganz plötzlich das Bild wieder völlig gewandelt. Die erbarmungslosen Verfolgungen setzten wieder ein, wenn auch, um den Schein zu wahren, Prozesse inszeniert wurden. Wenn es aber durchaus nicht gelingen wollte, gegen einen Kaufmann Anklagematerial zu finden, so griff die Hauptpolizeiverwaltung (die frühere Tscheka) ein und verdamnte die Kaufleute wegen fortrevolutionärer Machenschaften in den höchsten Norden nach Murmansk oder Noront, von wo ein Wiederkehren so gut wie ausgeschlossen ist. Gleichzeitig mit solchen Verbannungen wird jedesmal den Kaufleuten ihr gesamtes Vermögen konfiskiert. Die Folgen dieser Maßnahmen blieben nicht aus. Die Handelsunternehmungen werden geschlossen und eine wilde Panik hat eingesetzt. Die ausländischen Kapitalisten werden nach Wisa gesteuert, um aus Rußland flüchten zu können. Eine Waffensucht hat eingesetzt, wobei das Eigentum im Stich gelassen wird, nur um der Verbannung zu entgehen. Moskau, das vor kurzem so belebt war, ist wieder in Schlaf versunken. Auf Schritt und Tritt begegnet man geschlossenen Läden und verhöhlerten Gesichtern.

Wag auch die Beute der Konfiskation groß sein, in jedem Fall ist sie viel geringer als im Jahre 1918. Sie wird also in kürzester Zeit als demoralisierend aufgebraucht sein. Dann aber dürfte es mit diesem Spiel zu Ende sein. Ein drittes Mal wird niemand mehr auf den bolschewistischen Reim gehen, kein Kapital dem Zugriff der Bolschewisten preiszugeben. Die Folge dieses Rückfalls in den triegerischen Bolschewismus ist einestells der gänzliche Geldmangel, andererseits das Aufwachen der Preise auf alle Waren. Das ist nicht weiter verwunderlich, weil alles Privatkapital, soweit es nicht schon von den Bolschewisten beschlagnahmt ist, aus dem Verkehr verschwunden ist, um es wieder zu können. Die schwerfälligen staatlichen und genossenschaftlichen Handelsorganismen sind aber nicht imstande, für den Privathandel einzuspringen.

Soweit der Bericht aus Moskau. Daß in ihm nicht zu schwarz gemalt wird, geht schon aus der Tatsache hervor, daß sich selbst die ausländischen Kaufleute, die sich bis vor kurzem vom Handel mit Rußland goldene Berge versprochen, von diesem Geschäft zurückziehen bestreiten. Das Komitee der Konfessionen klagt in seinem letzten Semesterbericht über den Mangel an Gesuchen ausländischer Firmen zur Übernahme von Pachtungen von Industrieanlagen. Auch das Ausland scheint jetzt also einzufrieren, doch mit dem bolschewistischen Rußland keine Geschäfte zu machen sind. In einem Lande, wo das Wort „Verleihen“ auch als Staatsparole ausgegeben wird — die Konfiskationen stellen doch nichts Anderes dar — hat der solide Handel nichts zu suchen.

Paris, 14. Aug. Der Kronprinz von Aethiopien ist gestern Abend nach Versailles abgereist. Der Kronprinz wird aus Vissabon mitgeteilt, daß von kommunistischer Seite ein Versuch unternommen wurde, Bombenwürfe während der Verhaftung mehrerer Personen, Militär und Polizei bestrafen die Lage.

Das Glück der Ingrid Wendland

Roman von Erich Friesen

15) (Nachdruck verboten.)
 Ich war jung — sie war schön, faszinierend sogar — sie hatte es sich in den Kopf gesetzt, mich zu ihren Füßen zu setzen — eine ihrer unzähligen Kapriolen — kurz und gut, sie erreichte, was sie wollte: ich betrat sie. Bald merkte ich, daß ich einen Witzgriff getan hatte. Ihre Natur war eine wilde, janaische —
 „Ei! doch! Still!“ rief Ingrid auf. „Erzählen Sie nichts mehr! So ist auch gleichgültig, ob ich dies weiß oder nicht.“
 Mit heiligen Schritten ging er ein paarmal auf der Terrasse auf und ab. Dann blieb er dicht vor Ingrid stehen, die ihm mit bangen Augen folgte war.
 „Früher, da war ich ein lustiger, lebensfroher Jüngling. So kannten mich Ihre Schwester Juliane und ihr Mann, so kannte mich Ihr Vater. Nach der Verbindung mit ihr wurde ich heilig, herrschsüchtig, argwöhnisch. Sie verstand es, alles Schlechte in mir zu wecken. Ich betrachtete ihren Tod als eine Erlösung. Als ich Sie zum erstenmal sah, Ingrid, da hatte ich das Gefühl, als fliege ein Engel vom Himmel zu mir herab. Ich liebte Sie vom ersten Augenblick. Aber ich fühlte, ich war Ihrer nicht wert. Ich widerstand. Und doch — und doch —“
 Mit einer leidenschaftlichen Gebärde ergriß er aufs neue ihre beiden Hände und preßte sie an seine Lippen. Dann fragte er tief, und es klang wie angestimmtes Flüstern:
 „Ingrid! Hast du mich ein bißchen lieb?“
 „Warum fragst du mich?“ entgegnete sie bebend. „Fühlen Sie es nicht?“
 Zwei große Tränen standen in ihren Augen, so daß sie wie leuchtende Sterne erstrahlten.
 „Ist es nicht nur Mitleiden, Ingrid? Mitleiden mit dem armen, in der Erde gepangenen Mann?“
 Unter Tränen lächelnd blickte sie zu ihm auf. Und was er hinter den schmerzlichen Tropfen ergründete, mußte ihn wohl befriedigen. Denn der gespannte Ausdruck seiner Stirn glättete sich.
 „Du liebst mich?“ jubelte er auf. „Du liebst mich, Ingrid?“
 „Ja — Ich — Ich —“
 In verheerender Erregung, aber fest und ohne Scheu, kam es von ihren Lippen. Und als er in überglühender Freude den Arm

Die Sudankrise

Die Krise im Sudan nimmt in der englischen Presse einen großen Raum ein. Die „Daily Mail“ berichtet aus Kairo, die dort über die Unruhen im Sudan herrschende Erregung sei durch die Entdeckung einer Verschwörung zur Durchführung eines Staatsstreiches in den Sudan gerichtet. Eine Kistenladung wurde für gestern Abend vorbereitet. Die Polizei treffe die ausgedehntesten Vorbereitungen. Es verlautet, daß die Regierung beschließen habe, das ägyptische Eisenbahnpersonal nach Kairo zurückzurufen, weil ein Teil davon im Sudan amertzt hätte.
 Die „Times“ berichtet aus Kairo, daß unter den dortigen Militärlieuten der Fremdenlegation beträchtliche Befürchtungen herrsche. Der Berichterstatter des „Daily Chronicle“ schreibt: Es sei äußerst zweifelhaft, ob Raalul Wafika, der augenblicklich in Paris weilt, wie er beschließen, nach England kommen werde. Ein Teil der Schwärmer im Sudan sei auf ägyptische Truppen zurückzuführen. Man würde Schritte unternehmen, um diese Truppen zu unterbinden. Der Sudan sei augenblicklich nicht in der Lage, sich selbst zu regieren. Das Schicksal von Sudan könne den Arabern, so hoch sie auch achte sein, nicht überlassen werden; außerdem sei auch die wirtschaftliche Krise in Betracht zu ziehen. Sowohl Mandelstet als auch andere Baumwollbezirke würden da mitleiden müssen. Die britische Regierung beabsichtige, was auch immer gelte, die Kontrolle der Regierung in den Händen zu behalten. Sie werde vielleicht so weit gehen, zu erklären, daß, wenn irgend welche Schwärmer in Zukunft nicht vertrieben werden, Großbritannien Sudan einfach annehmen werde.
 „Daily Mail“ schreibt weiter: Die Unruhen im Sudan werden angezettelt mit dem Gedanken, bei den Verhandlungen zwischen MacDonald und Raalul Wafika zu zeigen, daß die Sudanese die ägyptische Verwaltung der britischen vorziehen. Verstärkungen britischer Truppen zum Schutze gegen die direkten Unruhen seien bereits nach Khartoum abgegangen.

Die Lage im Saargebiet

Eine Saardenschrift an den Völkerbund

Wegen der Rechtswidrigkeit, Zwecklosigkeit und Unerblichkeit des französischen Militärs im Saargebiet wendet sich eine neue Saardenschrift der Landesparlamentarier, die heute der Regierungskommission zur Weiterleitung an den Völkerbund überreicht worden ist.
 Die Vorleser fordern auf das nachdrücklichste, daß nunmehr endgültig ein Termin bestimmt wird, an dem das im Widerspruch zum Versailles Vertrag noch immer anwesende französische Militär aus dem Saargebiet zu verschwinden habe. Die bisher von der Regierungskommission getätigte Beschäftigungspolitik, vor dem Völkerbund die vorläufige Beschäftigung der Truppen mit den Schwärzungen der Schaffung einer ausreichenden Gendarmrie zu rechtfertigen, wird als schärfste Mißbilligung demgegenüber wird festgestellt, daß es der Regierungskommission offensichtlich nur darauf ankomme, eine fremde Truppe zur Verfügung zu haben, mit der man gegebenenfalls auch Zwänge durchzuführen kann, die im Gegensatz zu dem Willen der gesamten Bevölkerung stehen. Die von der Regierungskommission geforderte Zahl von 4000 Gendarmen wird als viel zu hoch bezeichnet. Es wird darauf hingewiesen, daß die am Ende dieses Jahres vorhandenen 1288 Gendarmen und Polizisten, denen außerdem noch ein bewaffneter Grenzdienst von 400 Mann zur Seite stand, zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung völlig ausreichen. Die von den Franzosen verfolgte These, daß die Anwesenheit von Soldat der Bevölkerung (1) notwendig sei, wird als gänzlich unhaltbar bezeichnet, da wirkliche Gefahren dem Bergbau nur aus ihm selber drohen können und diese Gefahren schon aus Selbsthaltungsmotiven von der mit dem Saargebiet eng verbundenen bodenständigen Bevölkerung bekämpft werden. Selbst die Waffenmacht der ganzen französischen Armee sei daher zum Schutze der Gruben vollkommen wertlos. Die Anwesenheit der französischen Truppen sei dagegen für die Wohlfahrt der Bevölkerung ebenso hinderlich wie die Besetzung der wichtigsten Regierungsämter mit Franzosen.
 Die Denkschrift fordert schließlich wirksame Unterbindung der nachgehenden Maßnahmen sehr lebhaften Widerstandes des französischen Militärs im Saargebiet für die Fremdenlegation und unersetzliche Zurückgabe der Entführten, wofür eine sofortige beziehungsweise Lösung aller Schadenersatzforderungen gegen Angewandte des französischen Heeres wegen Tötung oder Verwundung von Saardensüdern.
 Durch die Erfüllung der vorgenannten Bitten würde der Höhe der Bevölkerung des Saargebietes dazu beitragen, daß der jetzt bestehende Widerstand vorkühnend, daß das Saargebiet wie eine französische Kolonie verhandelt wird.

Eine deutsche Verfassungsfeier im Saargebiet

Der Weimarer Verfassungstag war im Saargebiet nach außen hin kaum bemerkbar, da man schwarz-rot-gold nicht fliegen will und schwarz-weiß-rot nicht fliegen darf. In Saarbrücken fiel im ganzen Weichbild eine einzige schwarz-rot-goldene Fahne, die ein Sozialdemokrat aus seinem Fenster hängen ließ, durch ihre glänzende Isolierung auf

Außerhalb der Saar-Hauptstadt kümmerte man sich weniger um den Plagenzustand der Saar-Regierung; so hatte ein Großindustrieller des Saargebietes seine Villa mit einer mächtigen Schwärzweib-rotten Fahne geziert, was zur Folge hatte, daß einige Landwirte auf höheren Befehl, da die deutsche Obrigkeit sich nicht rührt, am 2. Tag den Demonstranten, einen bekannten Bundesratsabgeordneten, auf das Plagenverbot aufmerksam machten. In anderer Weise demonstrierte das französische Garnisonkommando in Metz, indem es eine Patrouille von 4 Mann mit aufgepflanztem Seitengewehr am Abend durch die Straßen marschieren ließ. Da nach dem Verfall der Vertrag das französische Militär im Saargebiet keine Erlaubnis hat, so hat das „blaue Schwert Frankreichs“ als hundertfacher Uebergriff berechtigten Unwillen erregt und soll zu einem Protest beim Völkerbund Veranlassung geben.

Deutsches Reich

Die Arbeitszeitsfrage im Reichstag

Der Reichstag wird, wie der Röhner Tagblatt erfährt, einen Tag früher zusammentreten, als nach Tagesordnung der Ausführungsregeln zum Tagesguten vorgesehen war, und zwar wird am ersten Tage Reichsratsminister Braun entsprechend seinem Jagdabstand an die Spitzenverbände die Stellung der Regierung zum Washingtoner Arbeitszeit-Abkommen vorlegen. Die gewerkschaftlichen Spitzenverbände wollen ihre Entscheidung über die eventuelle Durchführung des Weltentseids im wesentlichen von dem Inhalt der bevorstehenden Regierungserklärung abhängig machen. Man nehme in diesen Kreisen aber an, daß die Erklärung befriedigend ausfallen wird, da der Arbeitsminister sich auch bereit erklärt hat, mit den Arbeitsministern Englands und Frankreichs über die sozialpolitischen Fragen zu verhandeln. Mit der Aussprache ist in kurzer Zeit entweder in London oder im neutralen Ausland zu rechnen. Zur möglichst eingehenden Behandlung der Frage im Reichstag wird vor Beginn der Sitzung eine Besprechung der den Gewerkschaften nahestehenden Abgeordneten stattfinden.

„Eine Niederlage der bayerischen Regierung“

Unter der Überschrift „Eine Niederlage der bayerischen Regierung“ schreibt die „Münchener Post“ zu dem Urteil des Staatsgerichtshofs in der Beschwerte des Obersten von Seiffert, daß mit diesem Urteil der Staatsgerichtshof das Ministerium des Innern ins Unrecht gesetzt und damit der bayerischen Regierung eine Niederlage bereitet habe. Doch General von Lossow aus der Reichswehr fernerhand entfernt wurde, nachdem er sich offener Meuterei schuldig gemacht habe, entspreche durchaus dem allgemeinen Rechtsgefühl. Dagegen erweise das einseitige Vorgehen gegen Seiffert, der nur die Befehle des von der bayerischen Regierung eingesetzten Generalstaatskommissars von Kehr ausgeführt habe, solange ungeteilt, als die bayerische Regierung nicht den Rat aufnehme, mit der gleichen Schärfe gegen den Ungehorsamen vorzugehen und dem Regierungspräsidenten Rohr den Stuhl endgültig vor die Tür zu stellen.

Keine völkisch-deutschnationale Annäherung in Bayern?

Zur Frage der völkisch-deutschnationalen Annäherung in Bayern schreibt der „Börsen Kurier“: Den Völkischen könne nicht zugemutet werden, mit ihren schärfsten Gegnern, der Bayerischen Sozialpartei, in einer Regierung zu sitzen. Die Deutschnationalen können erst dann als Mitarbeiter für die Völkischen in Betracht kommen, wenn sie sich nicht mehr im Schlepptau der Bayerischen Sozialpartei befinden.

Nach einem Brief, von dem die „Münchener Post“ Kenntnis erhielt, beabsichtigt der völkische Landtagsabgeordnete Pöschner sein Mandat niederzulegen und seine Bekanntheit durch sechs Womaten anzutreten und sich dann außerhalb Bayerns, vielleicht im Ausland, eine neue Existenz zu gründen.

Letzte Meldungen

Neue Erdstöße in Japan

London, 14. Aug. Die „Daily Mail“ berichtet aus Tokio, daß gestern zwei starke Erdstöße, im Mittelpunkt etwa 200 Meilen südwestlich von Nagoya, festgestellt wurden. Mehrere geringe Stöße beunruhigten die Einwohner von Kioto, Osaka und Kobe. Zahlreiche Häuser aus ihren Fußern. Es wurde keinerlei erheblicher Schaden angerichtet. Die Japaner seien beunruhigt wegen des nahenden Jahrestages des großen Erdbebens von 1. Septbr. 1923.

Schanghai, 14. Aug. Infolge bedeutender Ueberführungen in China sind zahlreichere Menschen und Leben gekommen. Viele Städte, laufende von Dörfern und ausgedehnten Landstrichen stehen unter Wasser. Tientsin, das ebenfalls bedroht war, konnte durch in Eile aufgeworfene Deiche gerettet werden. Eine genaue Feststellung der Gesamtzahl der Verunglückten war bisher nicht möglich, doch läßt sich aufgrund einiger Angaben bis jetzt sagen, daß sie nicht hinter 50 000 zurückbleibt. Die Zahl der Geschädigten soll mehrere Millionen übersteigen.

Besonderes zugrunde liegen mußte, daß ihr inneres Auge etwas erlosch hatte, was sie zu Tode erschrecken ließ.

Hatte sie nicht gefungen wie der Tuschel einer zu Tode gemarterter Seele? ...
 Er wollte ihr zu ihr, wollte fragen, wollte trösten — aber sie war von einem ganzen Schwarm von Bewunderern umgeben.
 So zog er sich schweren Herzens zurück, in der Erwartung, Ingrid im Laufe des Abends noch einmal allein sprechen zu können. Doch erfüllte sich ihm dieser Wunsch nicht.
 Als die Wendung ausbrach — zügellos als sonst — schlang Juliane der Schwester eigenhändig den weißen Kopfschal um die leuchtende Haar. Die fluge, wackelnde, warmherzige Frau hatte so allerhand beobachtet und ahnte die Wahrheit. Sie beschloß, etwas nachzuhelfen und „Vorkerbung zu spielen“.
 „Morgen nachmittags erwarte ich dich zum Tee!“ flüsterte sie der Schwester zum Abschied zu.
 Ingrid nickte nur. Andere Gäste schoben sich zwischen die Schwester.
 Die Nacht brachte Ingrid fast schlaflos zu. Seltsame Gedanken und Empfindungen tobten in ihr. Nicht mehr sträubte sie sich gegen das Gefühl, das ganz von ihr Besitz ergriffen hatte, das ihre Gedanken bei Tag und Nacht gefangen nahm. Sie wußte sich geliebt von ihm, dem „Einzigem“. Ihr Glück konnte keine Grenzen haben.
 Als sie am nächsten Nachmittag, wie verabredet, die Schwester aufsuchte, empfing sie Juliane mit schalkhaftem Augenblinzeln. Und sie sah auch gleich, ihrer robusten Natur entsprechend, mit der Tür ins Haus.
 „Na, herzchen! Bist wohl sehr verliebt mit?“
 Ein vorwurfsvoller Blick aus Ingrids großen Augen war die einzige Antwort.
 „Nun, nun, mein Schatz! Ich bin doch nicht so leicht zu täuschen. Ich möchte dich nicht trüben. Ich war auch mal verliebt. Komm, setz dich an! ... Wie, Ingrid, ich? ... Ingrid! Was hast du?“
 Auch Juliane war ernst geworden. Richtig nahm sie der Schwester Hut und Umhang ab und führte sie in das kleine Kofee, nach blauem Himmel, ihr Liebessongemach für „normale“ Bekannte.“
 „Und nun erzähle!“ drängte sie. Ich bin wieder heiter und locker, die kleine Schwester neben sich auf der Dünne lebend.
 „Erzähle!“ ... Was soll ich dir erzählen?“
 „Tu doch nicht so! Ich weiß alles!“
 (Fortsetzung folgt)

Sport und Spiel im Mannheimer General-Anzeiger

Die Bodenseefahrt des A. D. A. C.

Kunst- und kulturhistorische Bemerkungen
Die August-Beranstaltung des A. D. A. C. verspricht, durch die Kaschliher Route durch das herrliche Innthal und um den jugendlichen Bodensee ein besonderer Genuss für alle Teilnehmer zu werden. Nicht nur die herrliche Naturschönheiten bieten sich hier, sondern auch eine Reihe kunst- und kulturhistorischer Anregungen, Erinnerungen und Bilder von hohem Reiz füllen die Strecke. Und wenn ganz naturgemäß auf einer sportlichen „Obachtfahrt“ die Kunst gegenüber dem Sport- und Raingehalt zu kurz kommen muß, so wird doch zweifellos manches hübsche Bild, das im Vorbeifahren gewonnen wird, durch einige kunst- und kulturgeschichtliche Kenntnisse wertvoller. In diesem Sinne möchten die folgenden kurzen Andeutungen ein Weniges zur Bereicherung der Fahrt beitragen.

Die erste Tagesstrecke München-Innsbruck wird vielen bekannt sein. Trotzdem eröffnen sich beim Passieren auch altvertraute Orte immer wieder ungesuchte Schönheiten, sobald man sich nur zu diesen mit neuen Augen, Empfindungen und Gedanken stellt. Der z. B. die Straßenszene Rosenheims mit ihren zusammenhängenden Häuserreihen der Spätgotik und Renaissance auf ihren sehr ausgeprägten Sondercharakter der Anstaltsart an, wird diesen offenen Laubengängen, den hohen durchgehenden Etern und besonders dem horizontalen Fassadenablauf zur Maskierung der fen. Grundrisse über Interesse entgegenbringen können. Sehr im Gegensatz dazu steht das Stadtbild von Traunkirchen, das durch den Brand von 1704 beinahe völlig zerstört wurde und aus der früheren Zeit fast nur den schönen Zentralbau der Salvatorkirche (1680) in der Unterstadt erhalten hat. — Die Soalbrücke bei Freilassing führt uns ins Osterreichische nach dem einzig schönen Salzburg, das leider 1816 von Bayern an Osterreich verloren ging. Es wäre schade, wenn wir nicht durch die innere Stadt kämen, um wenigstens ein flüchtiges Bild der Situation und fährdebaulichen Anlage zu gewinnen. Denn kaum eine deutsche Stadt hat so interessante Platzanordnungen, gleichsam ganze Serien von Plätzen, wie z. B. Salzburg um den Dom. Auch hier haben häufige Brände wegen von mittelalterlichen Gebäuden übrig gelassen. Um so stattlicher hinterließen das XVII. und XVIII. Jahrhundert ihr Spurendeck; der Feldplatz mit dem von Solari erbauten Dom (1614-25) und dem prächtigen Brunnen davor sucht seinesgleichen. Wenn uns ein etwas längerer Aufenthalt vergönnt wäre, würden wir gerne vom Kapuzinerberg oder von der Höhenalzburg am Mönchsberg die herrliche Rundschau genießen. Doch bald umfängt uns die hohe Bergwelt, der schroffe Untersberg mit seinen Normenbrüchen, daneben links der Wagmann und hohe Göl. An Hallen in dem alten Städtchen mit dem berühmten Salzbergwerk geht es vorbei über den großartigen Felsberg, wo sich 1809 blutige Kämpfe abspielten, nach St. Johann im Pongau. Das ganze wildromantische Salzgebiet ist so reich an Schluchten, Wasserfällen, Felsformationen, daß unser ganzes Interesse von der umgebenden Natur gefesselt wird. Ueber Vond, Brud, den Felsberg geht es nach Kitzbühel und St. Johann in Tirol, wo wir öfters Gelegenheit haben, stattliche Tiroler Häuser in ihrer ephemer Gebirgsbauart zu bewundern. So auch in dem malerisch gelegenen Dörfchen Emaus und dem umfänglicheren Bärts mit dem von Kaiser Heinrich II. 1019 erbauten Bronnartstein. Damit haben wir das Innthal erreicht, und hier eröffnet sich bis Innsbruck ein Reigen von Schlössern, Burgen und historischen Stätten. Ueber Rattenberg, dem altertümlichen Städtchen mit seinen reizvollen Straßenszenen grüßt eine Schloßruine. Nach dem Ballonsdorf Brigglegg präsentiert sich das herrliche Schloß Ragnitz mit seinen gepflegten Anlagen, Parkanlagen, Schwänntchen, beherzigt in das Tal flutend. Burg Schloßnert und die Ruine Kropsberg folgen rasch nacheinander. Bald nach Venndach wird rechts am Berhang das wehrhaltene Renaissance-Schloß Tratzberg (aus dem XVI. Jahrhundert) sichtbar. Alle diese Bilder läßt man gerne an seinen Augen vorbeiziehen, denkt dabei vielleicht an einige schönverlebte Sommerwochen und schickt Erinnerungen aus der Vorkriegszeit wieder auf. In Schwaz, dem an Kunstschätzen reichen Städtchen, möchte man aber etwas verweilen, die vierstöckige Hallenkirche mit dem Stützwerk aus drei Jahrhunderten (Bau aus der XV. Jahrhundert), Fassade von 1502 und Inneres im Rokoko (St. Jägerhaus und Schloß Freundsberg nicht so im Untertal hinter sich lassen. Kehrtliche Gefühle des Bedauerns werden den einen oder anderen in Bolzern und vor allem in dem historischen Hall mit dem merkwürdigen Münsterturm und Rathaus beschleichen. Doch schon winkt Innsbruck und bald umfängt uns der herrlich großzügige Straßenszenen der Maria-Theresienstraße. Die Physiognomie der wunderlichen Stadt spricht hier für sich selbst und wird sicher viele Fahrgäste zu einem gemütlichen Abendstummel einladen. Außerdem erfreut uns die Stadt Innsbruck noch mit einem Festabend im Stadtpark.

Die zweite Tagesetappe Innsbruck-Bregenz ist fast nur halb so lang wie die erste (209 Kilometer gegenüber 391 Kilometer). Bort an der Martinswand, wo sich Maximilian 1484 angeblich verriegelt hat, geht die Fahrt über Jiri, Teiss, Inntal nach Vond. Von einem alten Schloß überragt breitet sich der Ort mit seiner hochgelegenen gotischen Pfarrkirche malerisch auf beiden Ufern des Inn aus. Wir verlassen hier das Innthal, die Bergprüfung auf den Arber beginnt, in St. Anton ist Kontrollstelle, und in steilen Kurven steigt es zur Arberger Höhe. Herrliche Einblicke in die Gebirgswelt öffnen sich und verschwinden eben so schnell, bis wir in Wörgl plötzlich den ganz veränderten Charakter Vorarlberger Bauern nicht in Schiefer- und Holzschindeln bemerken. In dem sauberen Feldberg haben wir die einseitige Grenzsetzung, den Schlüssel Triens, erreicht. Einladende Laubengänge an den Häusern empfangen uns, und von oben grüßt das Montfortsche Schloß Schattensberg herab. Von jetzt ab macht sich industrielles Leben bemerkbar. Auf ziemlich ebener Straße geht es durch die fünf Kilometer lange Stadt Dornbirn, wir nähern uns dem Tagesziel. Bregenz, das Berganbau der Römer, heute die Hauptstadt von Vorarlberg, liegt reizend zwischen Bodensee und dem Fuß des Fönder. Die Alt- oder Oberstadt, ein unregelmäßiges Bierat auf einer Anhöhe, die durch die neue Stadt auf drei Seiten umschlossen wird, ist das altromische Kastell. Die voraussichtlich frühe Ankunft an unserem heutigen Zielort läßt uns nach mühevoller Bergfahrt alle Köstlichkeiten der Stadt mit ihren Strandanlagen und dem Ausblick auf die mächtige Santsgruppe genießen; ein See- und Hafenspekt, gegeben von der Stadt Bregenz, soll den eindrucksvollen Tag beschließen.

Die dritte und letzte offizielle Tagesetappe um den Bodensee bis zum vorangehenden Gebirgsabtritt bilden. Von St. Margarethen über Schwarzhof, Ardon, Homanshorn bis Kreuzlingen kommen wir auf Schweizer Boden, dann begrüßen uns die Konstanzer Domurms wieder auf deutschem Gebiet. Die verhältnismäßig geringe und ebene Tagesstrecke von 109 Kilometer sollte uns zu einem kurzen Aufenthalt in Konstanz einladen. Der Dom, dessen Bauzeit nicht nach wenig erforscht und unklar ist, lohnt einen Besuch. Er ist in seiner Hauptsubstanz romanisch (um 1000) und erfährt dann später eine gründliche gotische Ueberarbeitung. Das Rathaus mit dem hochmittelalterlichen, gut erhaltenen Rückgebäude und besonders das impante Kaufhaus am Hafen (1388) mit dem Konziliensaal, überdeckt von einem mächtigen Walmdach, verdienen mehr als einen flüchtigen Blick im Vorbeifahren. Typisch für die vielen alten Konstanzer Bürgerhäuser aus der Gotik, Renaissance und Barockzeit sind die Dachstühle parallel zur Straße, ferner die Dachter und Zwerghäuser. — Ueber die große Brücke geht es nordwestlich zwischen Ueberlinger- und Anadener gegen Radolfzell. Trümmere liegt die Insel Reichenau mit ihren uralten Basiliken wie ein großes Schiff vor Anker im See. Wer erinnert sich hier, in Radolfzell und später beim Hohentwiel nicht an Schiffsbau, sondern an die frühchristlichen Klostergründungen und die vielen Sagen aus diesem ältesten Kulturort Deutschlands? Hier hat nach leitlicher, romanischer, alemannischer und karolingischer Schutt. — Das Münster in Heberlingen aus dem XIV. Jahrhundert zeigt den altdeutschen Typus der querschifflosen Basilika. Jüngere der Witzelst Ueberlingerins, Ende des XV. Jahrhunderts, sind das Rathaus mit den auf italienische Art gegliederten Ausflügeln über die ganze

Stadt, das Weibgasse Postamt mit den mächtigen Zinnen-Weibeln und das Konziliensaal mit seinem Fachwerk. — Bald darauf taucht die malerische Stadt am ganzen Bodensee mit Türmen, befestigten Lören, mepaischem Schloßgmauer und Bergfried auf: Weersburg. Leider ist es uns nicht vergönnt, die etwas abseits liegenden Drei Neubirnau mit der reich erhaltenen Wallfahrtskirche (1746) und das Zisterzienserklöster Saalem (XIV. Jahrhundert) zu besuchen. Das letztere, von bedeutender gotischer Monumentalität weist in der Durchführung einige stark sinnige Konstruktionsgedanken auf, z. B. ohne Strebebögen auszukommen. Friedrichshafen bietet verhältnismäßig wenig. Das Innere der Schloßkirche ist eine der besten Proben der bekannten Weißbrunner Stukaturkunst (um 1700). Wir sind am Ziel und fahren in Lindau ein. Die Hauptstraße ist ein Meister seiner Beleuchtung der Häuserfronten mit abgemessener Proportion der Häuserhöhen, Straßenbreite. Alles vereinigt sich in Lindau zu einem malerisch-poetischen Gesamtbild, das in seiner gemüthlich anpruchsvollen Ursprünglichkeit so recht zur Erholung nach der langen anstrengenden Fahrt einlädt.

Regierungsbaumeister Hermann Sörgel-München

Die Marschzeiten der A. D. A. C.-Alpenfahrt

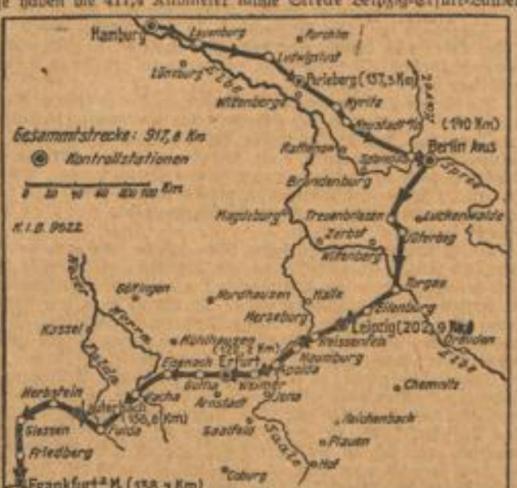
Bodensee-Sportwoche
Die große Alpenfahrt des A. D. A. C. anfänglich der Bodensee-Sportwoche 1924 hat sich am Donnerstag (14. August) morgens von München aus in Bewegung gesetzt um am ersten Tage über Salzburg, St. Johann, Felsberg, Kitzbühel, Bregenz, Rattenberg nach Innsbruck zu führen. Salzburg wird zwischen 7 1/2 und 9 Uhr vormittags berührt werden, Kitzbühel zwischen 12 und 1 1/2 Uhr nachmittags. Der Start in Innsbruck am nächsten Tage ist auf 7 Uhr vormittags festgesetzt, wo die Fahrzeuge in bestimmten Zeitabständen abgefahren werden. Die Strecke des zweiten Tages führt über Jiri, Teiss, Inntal nach St. Anton am Arber, wo sich zwischen 9 und 11 Uhr das Bergrennen auf dem Arber abspielen wird. Dann geht es weiter über Bludenz, Feldkirch nach Dornbirn. Zwischen Dornbirn und Bregenz findet unmittelbar nach der Ankunft der einzelnen Fahrzeuge (etwa zwischen 12 und 2 Uhr nachmittags) das Hindernisrennen über die 4 Kilometer lange Grabe statt. Die Einfahrt nach Bregenz, das Ziel des zweiten Tages, dürfte also ab 12 1/2 Uhr nachmittags ihren Anfang nehmen. Am dritten Tage (16. August) wird in geschlossener Kolonne um 7 Uhr vormittags in Bregenz zur Fahrt „Rund um den Bodensee“ gestartet. Die Strecke verläuft hier von St. Margarethen durch die Schweiz über Korsbad, Arbon, Homanshorn zur deutschen Grenze, die um 10 Uhr passiert wird. Ab Kreuzlingen werden die einzelnen Fahrzeuge wieder in Wäldchen gestartet. Konstanz wird zwischen 10 1/2 und 12 1/2 Uhr berührt, Ueberlingen zwischen 12 und 2 Uhr. Soann geht es über Weersburg nach Friedrichshafen (Durchfahrt zwischen 1 und 3 Uhr). Vor Lindau werden die Fahrzeuge gesammelt, worauf etwa gegen 4 Uhr der Einzug in Lindau in geschlossener Kolonne erfolgt. In Lindau nimmt die Kolonne Aufstellung am Hafen, wo sie von der Stadt Lindau festlich begrüßt und dann durch die Fahrgäste offiziell aufgeföhrt wird. Zu Ehren des A. D. A. C. findet am gleichen Abend eine Reunion in Rad Schachen statt, am Sonntag das berühmte Lindauer Gondelfest.

Wie wir bereits bekanntgaben, haben sich zu jener Fahrt insgesamt 152 Fahrzeuge gemeldet, die sich auf 94 Krafträder und 5 Wagen verteilen.

* **Targa und Coppa Florio 1924.** — Der Automobilklub von Catania veröffentlicht jetzt die Ausschreibungen für die beiden Automobilrennen am nächsten Jahres auf der bekannten Rundstrecke von Madonie auf Sizilien, die zum 16. Male zum Austrag kommt. Targa Florio hat über 4 Runden, diesmal aber fünf (540 Kilometer). Die Klasseneinteilung erfolgt wieder in 5 Kategorien und zwar bis 1 1/2 Lit., bis 1 1/2 Lit., bis 2 Lit., bis 2 1/2 Lit., bis 3 Lit. Vollinhalts. Die Coppa Florio fällt gemäß der Ausschreibung denjenigen Fahrer zu, die das Rennen bei den beiden Austragungen normal gewinnen kann. Das bis hierher keiner Partie stattfand, gelang das Rennen um die Coppa Florio im nächsten Jahre zum 8. Male zum Austrag und bringt die Entscheidung, wenn die jeweilige Trophäe einhellig zufließt. Teilnahmefähigkeit sind nur die bisherigen Sieger, und zwar Itala (1905), Itala-Fiat (1907) und Mercedes (1924). Das Rennen ist um eine Runde verlängert worden und läßt über 4 Runden (493 Kilometer). — Jede Firma kann bis zu fünf Wagen nennen. Außerdem ist ein Sonderpreis um die Coppa Florio ausgesetzt worden für die beste und drei Wagen betriebsbereite Mannschaft. Die aber nur durch den Sieg in zwei aufeinanderfolgenden Jahren gewonnen werden kann.

46 Meldungen zur Nord-Süd-Expressfahrt

Zu der für kommenden Samstag und Sonntag vom Deutschen Motorradfahrer-Verband ausgeschriebenen Nord-Süd-Expressfahrt liegen 46 Meldungen vor, doch ist es möglich, daß noch einige Teilnehmer, deren Meldungen unvollständig sind, hinzukommen. Von den 46 ordnungsgemäß gemeldeten Bewerbern starten 21 in Leipzig und zwar die Maschinen von 150-250 Kubikzentimeter Zylinderinhalt und eine Maschine mit Seitenwagen bis 650 Kubikzentimeter. Diese haben die 417,4 Kilometer lange Strecke Leipzig-Erfurt-Dauers-



Die Nord-Süd-Expressfahrt für Motorradfahrer am 16. u. 17. August.

bach-Frankfurt a. M. zurückzulegen. Die anderen 25 Teilnehmer mit schwereren Maschinen treten gleichfalls am Sonntag von Hamburg aus die Reise nach Frankfurt a. M. an. Ihre Fahrtstrecke ist 917,6 Kilometer lang. Sie haben von Hamburg den Weg über Berlin und Berlin nach Leipzig und von dort die gleiche Route wie die leichteren Räder einzuschlagen. Falls alle bekannten Motorradfahrer aus zahlreichen ausländischen, sind im Wettbewerb. Von den gemeldeten Teilnehmern haben fast alle einen guten Namen.

Motorradspori

* **Die Europameisterschaft für Motorräder.** die am 6. Sept. in der Nähe von Rom stattfand, wurde von Rom aus mit viel Interesse und Aufsehen gefolgt. In drei Klassen ansehnliche Rennen wurden im ganzen 90 Rennwagen abgehalten, die jedoch zum größten Teil aus England, Frankreich, Belgien und Italien kamen. Aus Deutschland wurde keine Meldung abgegeben, während Osterreich durch zwei Nachrücker vertreten ist.

Urteile über die Meisterschaften 1924

Leichtathletikmeisterschaften

Homben
deutscher Meister über 100 Meter
„Borowa will ich bemerken, daß das Klima in Stettin für uns unangünstig ist und uns Rheinländer an der vollen Entfaltung unseres Könnens behindert hat. Der beste Beweis dafür ist das Verlassen meines Bandmannes Bedarff in den beiden Vorwahlen. Imponiert hat mir die lachormähe Anlage der Wettkampfräume. Die durch den Sportclub Preußen-Stettin getroffene Organisation, die sich den größten Vereinen vorwärts zur Seite stellen kann. Die Bahn ist noch zu neu, um besondere Ergebnisse in den Wahlen abzuwerfen zu können. Reiner Ansicht nach fehlt hier die feste Bindung in der Oberlicht. Wie Sie wissen, habe ich eine Einladung nach Amerika bekommen, die ich im Interesse des deutschen Sports selbstverständlich erfüllen werde. Ob es mir in der nächsten Zeit möglich sein wird, sieht dahin, da ich geschäftlich außerordentlich in Anspruch genommen bin. Außerordentlich angenehm empfand ich über die bewiesene Anteilnahme des Publikums, dessen Obedienzität aerodue imponierend war.“

Bedarff

Deutscher Rekordmann über 5000 und 10 000 Meter
„Meine Niederlagen über 5000 und 10 000 Meter kommen, das weiß ich, der gesamten deutschen Sportwelt überraschend. Trotzdem werde ich sie als das, was sie wirklich sind, Niederlagen. Beim Lauf des ersten Tages, den 5000 Metern, war ich von Beginn an zu weit ins Hintertreffen geraten, als daß ich unter Aufwendung äußerster Energie Aussicht gehabt hätte, den Rekordeinstell zu erringen. Meine Absicht, durch tatfächlichen Lauf über 10 000 Meter das Wanko des ersten Tages auszugleichen, scheiterte wiederum an der zu weichen Bahn.“

Grafmann-Vielau

Der neue Meister über 10 000 Meter
„Mein Sieg in der deutschen Waldlaufmeisterschaft hatte mir selbst mein Können bewiesen. Ich kam mit dem festen Willen an diesen Tag nach Stettin, baute aber leider über einen so fähigen Sieg in den 10 000 Metern nicht erwartete.“

Kohlmev-Berlin

Bekanntester Starter
„Sie wollen wissen, welches mein Eindruck von den deutschen Meisterschaften 1924 ist? Einfach ganz ausgezeichnet. Ich kenne das sportliche Leben Stettins seit 1905 und ich wußte, daß sich die deutschen Sportfreunde alle Mühe geben werden, Was aber gefestigt worden ist, daß meine kühnsten Erwartungen übertroffen. Die Meisterschaften dieses Jahres reihen sich in jeder Hinsicht würdig an ihre Vorgänger an.“

Zimmermann-Breslau

Deutscher Meister im Speerwurf
„Ich bin mit dem brennenden Verlangen von den deutschen Meisterschaften 1924 gekommen, um sehen zu können, daß wir Schiefer bei den deutschen Meisterschaften auch etwas mitzubringen haben. Ich hatte die feste Absicht, mich zu wanken und freute mich außerordentlich, daß meine feste Hoffnung auf Sieg in Erfülluna oceanen ist. Herzlich dank wissen wir alle der Stadt Stettin und ihren Bewohnern für ihre Gostfreundschaft und die stützende Organisation der Meisterschaften 1924.“

Döhning-Königsberg

Sportwart des baltischen Raten- und Winterportverbandes
„Als der verantwortliche Leiter der Leichtathletik im S. R. B. B. empfinde ich es als erste Pflicht, nicht nur der Stadt Stettin, sondern insbesondere auch dem Sportklub Preußen herzlichsten Dank zu sagen für die außerordentliche Mühe und Arbeit, mit der die deutschen Meisterschaften vorbereitet worden sind. Der Kampfplatz und insbesondere die Bahn war an sich gut, doch infolge des Regens der letzten Tage etwas weich, umsoher können wir uns freuen, wenn trotz dieser Tatsache Leistungen erzielt worden sind, die weit über das Durchschnittliche hinausgehen.“

* **Homben gegen Forrit und Carr.** — Wenn es dem S. C. Charlottenburga gelingen sollte, den deutschen Meister Homben für die am 14. August geplanten großen internationalen Kämpfe in Berlin zu gewinnen, so bedeutet das in der Geschichte der deutschen Leichtathletik einen neuen Meistertitel. Die vorläufigen Gegner Hombens wären geringeren als Forrit-Neuseeland und Carr-Australien. Forrit wurde im olympischen 100-Meter-Lauf nur von Nordamerika-England geschlagen, veranlaßte sich aber sehr schnell durch seinen Sieg im englischen Königpreis. Carr brüht sich seit langem darauf, die durch Homben im Goldenen 100-Meter-Lauf erzielte Niederlage wettzumachen. Diese beiden Kandidaten sind ebenso wie der Australier Winter, der bei der Olympiade den Dreißprung mit der neuen Weltrekordleistung von 13,92 Meter gewann, sehr verpflichtet worden.

* **Die nationalen Leichtathletik-Meisterschaften Englands,** an denen sich weder Lowe noch Stiffard beteiligten, seitigen folgende Sieger: 100 Yards: Matthews 10,2 Sek. — 200 Yards: Tidkins 1,75 Meter. — Eine Meile: Johnson 4:28,4. — Kugelstoßen: Woods 12,85 Meter. — Speerwurf: Cobb 42,35 Meter. — 120 Yards Hürden: Cobb 15,7 Sek. — Weitsprung: Abraham 7,10 Meter. — 800 Yards: Cobb 1:58,4. — 440 Yards: Tom 30 Sek. — Zwei Meilen Oudens: Bekker 10:23,2.

* **Schweizer Leichtathletikmeisterschaften.** — Die am Samstag in Bern ausgetragenen Leichtathletikmeisterschaften der Schweiz erweckten nicht gerade das große Interesse, das heute die Schweiz, Martin, Schärer nicht am Start waren. Radfahrer die Sieger: 100 Meter: Horner 11 Sek.; 200 Meter: Demmi 22,6 Sek. (Rekorde); 400 Meter: Gub 53,2 Sek.; 800 Meter: Gub 2:02,8. — 5000 Meter: 1. Gub 16:41,4. — 110 Meter Hürden: Moser 18,8 Sek.; 4x100-Meter-Staffel: Gemischtstab Bern 45,2 Sek. — Olympische Staffel: defl. 3:28,6. — Weitsprung: Wenf 6,52 Meter. — Hochsprung: Schuler 1,70 Meter. — Stabhochsprung: Häfner 4,50 Meter. — Weitsprung: Wenf 6,52 Meter. — Hochsprung: Häfner 12,25 Meter. — Speerwurf: Moser 48 Meter. — Diskus: Kühn 35,40 Meter. — Kugel: Kühn 19,45 Meter (Rekorde).

Radsport

* **Großer Straßenpreis von Hannover.** Die Königl. Radsportkommission hat den Straßenpreis von Hannover über 311,6 Km. gelänge am Sonntag unter harter Anteilnahme der Bevölkerung zum 13. Male zum Austrag. In der Gruppe der Wertpreisfahrer wurde der neue deutsche Straßenmeister Köhler-Hannover durch Aufwinden um seine guten Eigenschaften gebrüht. Er machte sich mit dem fünften Platz bescheiden. Das Rennen der Berufsfahrer wurde im Endspurt entschieden. 12 Fahrer langten gleichzeitig am Ziel an, wodurch die Bestimmung vor eine äußerst schwierige Aufgabe gestellt wurde. Beständig konnten nur die ersten drei Fahrer festgestellt werden. Den Sieg errang Köhler-Hannover vor dem Schweizer Boy Euter und Taddod-Berlin. Köhler-Hannover hatte schon kurz nach Beginn ausgegeben. Das Ergebnis der Meisterschaften: 1. Köhler-Hannover 10:29:06, 2. Genschmer-Berlin 10:31:46, 3. Schiller-Berlin 10:40:29, 4. Eisenack-Hannover 10:41:51, 5. Müller-Hannover 10:44:12, 6. Post-Hannover.

* **Wittor-Ulmer - Stechweilmeisterschaften.** Auf der Pariser Velodrombahn wurden am Sonntag vor 30 000 Zuschauern die Stechweilmeisterschaften im Radsport mit dem Namen der Dönerfahrer über 100 Km. abgefahren. Der Belgier Wittor-Ulmer war der alleinige Sieger. Er fuhr in 30 Minuten 38,125 Km. in einer Stunde 74,100 Km. Stechweil-Rennen vor Schluß ereignete sich ein Zwischenfall. Einaris Schrittmacher erlitt Motordefekt und verfiel aus dem Rennen. Der auschichts zurückliegende Fische Wittor, von dem ebenfalls Kranke der Fahrer Wenderhans geföhrt, verließ sein Fahrrad und wurde überhört diese Einart. Dieser nach dem Reglement unzulässige Wechsel der Maschinen wurde vom Publikum mit großem Lärm anzuweisen. Einart wurde mit zwei Uebertrunden gestraft, die seinen Sieg jedoch nicht gefährdeten. Ergebnis: 1. Wittor-Belgien 1:21:13,2. 2. Schiller-Frankreich 1:21:13,2. 3. Eisenack-Italien 1:21:13,2. 4. Paul Ester-Italien 1:21:13,2. 5. Bern Wenderhans-Belgien 1:21:13,2. 6. Schiller-Frankreich 1:21:13,2. 7. Wittor 1:21:13,2. 8. Gassin aufgegeben.

Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Devisenmarkt

Table with columns for Amstich, Berliner Devisen, and exchange rates for various countries like Holland, Belgien, etc.

Börsenberichte

Frankfurter Wertpapierbörse

Lebhaftes Geschäft in deutschen Anleihen und auf dem Industriemarkt. — Feste Haltung auf dem Montanmarkt. Frankfurt, 14. Aug. (Drahtb.) Obwohl die heute aus London von der Konferenz vorliegenden Meldungen nicht gerade sehr ermutigend sind, war die Stimmung an der Börse doch gut erholt.

Stand der Reichsbank am 7. August 1924

Nach Abwicklung des Ultimobedarfs zeigten sich in der ersten Augustwoche bei der Reichsbank bereits wieder kleine Rückflüsse an Zahlungsmitteln. Wie der Ausweis der Bank vom 7. d. M. ergibt, sind 9,6 Trillionen Reichsmarknoten und 35,8 Millionen Reichsmark an Rentenbanknoten in die Kassen der Bank zurückgelangt.

Waren und Märkte

Mannheimer Produktenbörse

m. Mannheim, 14. Aug. (Eig. Bericht.) Die Stimmung an der heutigen Produktenbörse war stetig und es kamen verschiedentlich Abschlüsse in hierländischem Weizen, wie auch in Gerste zustande. Auch amerikanischer Weizen per August-Lieferung ging zu 14 Hfl. um.

Offizielle Preise der Mannheimer Produktenbörse

Table listing prices for various commodities like Weizen, Roggen, Gerste, etc., with columns for quantity and price.

Literatur

Devisenkursstabellen. Die Commerz- u. Privatbank A.-G. Filiale Mannheim hat zu den von ihr herausgegebenen Devisenkursstabellen Ergänzungskurse bis Ende Juli 1924 erscheinen lassen.

Berliner Wertpapierbörse

Berlin, 14. Aug. (Drahtb.) Die ziemlich ernst klingenden Nachrichten über die auf der Londoner Konferenz in der Frage der Räumung des Ruhrgebietes entstandene Krise

Wochenübersicht der Reichsbank vom 7. August 1924

Table showing weekly overview of Reichsbank assets and liabilities, including Gold, foreign exchange, and banknotes.

KURSZETTEL

Kurszettel listing various stocks and bonds with their respective prices and market movements.

Frankfurter Dividenden-Werte

Table listing dividend values for various companies like Bank-Aktien, Bergwerk-Aktien, and Industri-Aktien.

Berliner Dividenden-Werte

Table listing dividend values for various companies in Berlin, including Bank-Aktien, Bergwerk-Aktien, and Industri-Aktien.

Frankfurter Festverzinsliche Werte

Table listing fixed interest values for various companies and bonds in Frankfurt, including Reichs- und Staatspapiere and Anleihen.

Berliner Festverzinsliche Werte

Table listing fixed interest values for various companies and bonds in Berlin, including Reichs- und Staatspapiere and Anleihen.

Frankfurter Festverzinsliche Werte

Table listing fixed interest values for various companies and bonds in Frankfurt, including Reichs- und Staatspapiere and Anleihen.

MARCHIVUM

